

Raum und Wohnen

Das Schweizer Magazin für Architektur, Wohnen und Design

Fr. 9.50
€ 6.50



- 44 Haus am oberen Zürichsee
- 90 Wohnen in Rotach-Hausern
- 148 Heimelektronik
- 176 Liegen als Relaxmöbel
- 188 Extra: Leuchten



www.raum-und-wohnen.ch

Raum und Wohnen 10/06 Oktober/November



1 Auskragende Horizontal- und Vertikalfächen öffnen und dynamisieren die geschichteten Baukörper. 2 Die gedeckte Gartenterasse versteht sich als Fortsetzung der Schlaf- und Bodebene. Ein Whirlpool lädt zum Relaxen im Freien ein. 3 Eine Schiffstreppe verbindet zwei Aussendecks.







ZWISCHEN INDUSTRIE UND IDYLLE

Die Hurdener Halbinsel wäre eigentlich eine perfekte Idylle am oberen Zürichsee.

Weit geht von dort der Panoramablick bis zum Säntis. Auch der Seedamm zur Linken wäre ein lieblicher Anblick, gäbe es nicht den ständig leise rauschenden Verkehr; der ein wenig die Freude der Hurdener Halbinselbewohner trübt. Etwas lauter tönt es den Anwohnern im Rücken, wo sich der nahe Auto- und Eisenbahnverkehr störend bemerkbar macht. Auch das dort angesiedelte Industriegebiet von Pfäffikon ist nicht gerade eine Augenweide. Trotz dieser Einschränkungen ist die kleine Hurdener Halbinsel dicht bebaut mit älteren Einfamilienhäusern, die von kleinen Gärten mit viel Grün umgeben sind.

Die Bauherrschaft, eine Familie mit zwei jugendlichen Söhnen, bezeichnet denn auch den Landkauf inmitten der Hurdener Halbinsel als Glückstreffer: Den Architekten René Arndt kannte der Bauherr schon von früher her. Bei einem früheren Besuch im Architekturbüro Arndt Geiger Herrmann war er auf einige Hausmodelle gestossen und sofort begeistert. Spontan teilte er

dem Architekten mit, dass er einst mit ihm bauen werde. Und so kam es auch.

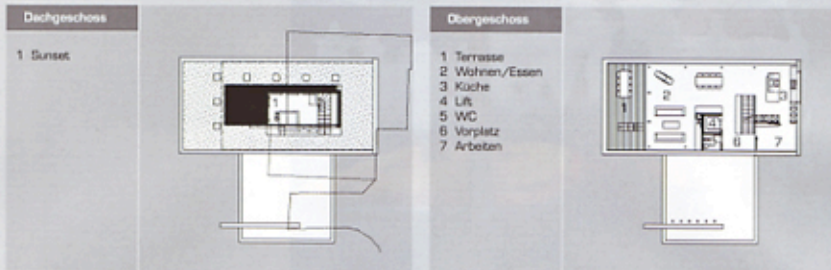
Zahlreiche Rahmenbedingungen

Die Einbindung des neuen Hauses in das enge Quartier, die Bauoptimierung auf dem trapezförmigen Grundstück an leicht erhöhter Lage sowie das Eingehen auf die unterschiedlichen, teilweise einschränkenden Rahmenbedingungen stellten eine Herausforderung an das Architekturbüro dar. Die Familie mit Einfamilienhauserfahrung wollte ihre Lebensräume neu definieren. Für den Architekten galt es, die Qualitäten des Ortes und die Bedürfnisse der künftigen Bewohner umzusetzen. Diese wünschten sich eine bessere räumliche Kommunikation auch bei unterschiedlichen Tätigkeiten im Haus. Zum gewünschten «Open-House-Konzept» sollte auch die nötige «Privacy» gehören. Man dachte an ein schöneloses und doch expressives Haus mit einem Mix aus technischer und sinnlicher Anmutung. Auf die Architektur wollte die Bauherrschaft jedoch bewusst keinen Einfluss nehmen.

Befreite Raumkomposition

Der Entwurf ergab eine befreite Raumkomposition über drei Geschosse, die sich auf einem teils im Boden liegenden Untergeschosssockel erheben. Auf dieser untersten Ebene konnte elegant der bestehende Geländeknick genutzt werden, um einen separaten Eingangsbereich mit Zufahrt, Garagen, Entree und Garderobe zu erhalten.

Das Erdgeschoss öffnet sich an zwei Seiten zum Garten und dient als Schlaf-ebene. Nach Westen durchdringt ein quer-gestellter Annexbau mit zwei Kinderzimmern eine westliche Betonwand, die als Abschirmung zur Erschliessungsstrasse dient. Das Elternschlafzimmer mit offenem Bad steht mit der gedeckten Gartenterrasse in Verbindung, die sozusagen das «Open-House-Konzept» sollte auch die nötige «Privacy» gehören. Man dachte an ein schöneloses und doch expressives Haus mit einem Mix aus technischer und sinnlicher Anmutung. Auf die Architektur wollte die Bauherrschaft jedoch bewusst keinen Einfluss nehmen. Eine stählerne Schiffstreppe führt



auf das darüberliegende Obergeschossdeck, das eine Verlängerung der Wohnebene nach draussen ist. Das Obergeschoss bildet eine Klammer zwischen unten und oben sowie aussen und innen. Optisch ausragend öffnet sich das Wohngeschoss über die Nachbarhäuser hinweg zum Seepanorama. Die drei Fensterfronten mit ihren Schiebetüren lassen sich wie ein gläserner Vorhang öffnen, womit die Wohnebene zur luftigen Loggia wird. Sie ist ein zusammenhängender offener Raum, nur unterteilt durch das Treppenhaus und den Liftschacht. Dies erlaubt eine grösstmögliche Flexibilität bei der Einteilung der Wohnfläche. Zugleich schaffen die beiden tragenden Einbauten gebogene Ecken und Winkel. Ein Büro auf dieser Etage wird mit einer Schiebetür gegen das Treppenhaus abgeschlossen.

Dachkanzel mit Freideck

Der krönende Abschluss des Hauses ist das Dachgeschoss. Die kleine Attika war ursprünglich als offene Halle gedacht, wur-

de dann aber dank dreiseitiger Verglasung ganzjährig nutzbar gemacht. Nun glänzt sie als Panoramakanzel und mit offenem Oberdeck. Von hier aus hat man nicht nur den besten See- und Weitblick, man kann auch die schönsten Sonnenuntergänge erleben. «Sunset» nennen die Bewohner deshalb diesen luftig-lichten Panoramaraum. Durch die grosszügigen Fensterfronten auf drei Ebenen fällt die weitgehende Geschlossenheit der Südsseite kaum ins Gewicht. Hier gibt es lediglich ein schmales Horizontalfenster im Obergeschoss sowie eine Milchglasfenstertür im Erdgeschoss.

Spannungsvolle Harmonie

Das Haus bietet eine dreidimensionale Raumfolge mit spannenden Aussichtsbezügen, wo Privatheit, Zurückgezogenheit sowie Offenheit und Belüftung möglich sind. Aussen- und Innenräume verfließen auf allen Ebenen ineinander. Die einzelnen Geschosse erhielten zur Verstärkung des kompositorischen Aspekts auch unterschiedliche Materialien: Das Wohnge-

schoss ist mit Alublechplatten eingekleidet. Die darunterliegenden, eher geerdeten Bauten sind gemauert, verputzt und in Sichtbeton gehalten. Die äussere, eher schützende Materialisierung ergibt zusammen mit den weichen natürlichen Materialien im Inneren eine spannungsvolle Harmonie.

Den Planungsprozess zu diesem Haus bezeichnet der Architekt René Arndt als ideal. Massgebend dafür verantwortlich war die engagierte Bauherrschaft, die über Bauverfahren verfügte und sehr klare Vorstellungen von den eigenen Bedürfnissen hatte. In wenigen Sitzungen konnten so die Vorgaben gebündelt werden.

ARCHITEKTUR: ARNDT GEIGER HERRMANN

8038 ZÜRICH, WWW.AGSH.CH

FOTOS: THOMAS HÄMMERLI

TEXT: WERNER LEHMANN / ARCHITEXTENBEREICH

